

## Chronik des WSV Kiefersfelden ( Erstellt Fred Steiner , ab 1954 - 19xx)

Es war einmal ! Diese unsterbliche, schöne Einleitung der besten deutschen Märchendichter Gebrüder Grimm paßt wohl nirgends besser als zur Entwicklungsgeschichte des Schilaufs. Wie ein Märchen klingt es heute, wenn man sich zurückversetzt in die ersten Jahre des jungen Jahrhunderts und den heutigen Stand des " weißen Sportes " gegenüberstellt.

Mit unförmigen Bretteln, bewaffnet mit der berühmten " Alpenstange " so zogen damals in den Jahren 1911/12



Martin Harrer



### Moritz Harrer                      und                      Hans Wühr

hinaus in den jungfräulichen Schnee. Vielleicht war es die große Jagdleidenschaft - vielleicht war es jener unbeschreibbare Trieb des Menschen, die vertäumte Winterlandschaft zu durchwandern und zu belauschen - wer kann das heute noch sagen ? Es waren ganz wenige, die sich die langen Hölzer zu Eigen machten, um sie als Mittel zum Zweck, für ihre winterlichen Ausflüge zu benutzen. - Für den Spott brauchten sie nicht zu sorgen die " narrischen Brettelhupfer " !

Bald aber wurden der " Verrückten " mehrere; denn es dauerte nicht lange um zu begreifen, daß mit Hilfe dieser " Schwarten " manche schöne Sommertour auch im Winter durchzuführen war. Der Anfang der Wintertouristik war gemacht und das Fundament für den sportlichen Schilauf gelegt. Soviel Sorgen wie unsere Rennläufer von heute, hatten die alten wohl nicht, denn die ganze Kollektion der tausend Wachse, der ungezählten Formen von Bindungen, dutzende von Laufflächenauflagen - das kannte man alles nicht. Auch das Schneethermometer war noch nicht geboren und die prachtvolle Decke des Seehunds wurde erst viel später zu den bewährten Schifellen zerschnitten.

Damals war alles einfacher - ein paar Lederriemen zwangen die geliebten Bretter an die Schuhe ( erst später kam die berühmte Bilgeriebindung - eine Erfindung des österreichischen Oberst Bilgerie ) und zum Steigen band man sich Holzklötze, Stricke oder Latschenreis unter die Lauffläche. Der lange Bergstock ersetzte den heutigen Tellerstock. Mit Seife oder Schuhschmier wurde der Schi " imprägniert ". Wollten die verflixten Bretter einmal nicht gehorchen, so war man nicht verlegen und holte die heute bereits vergessenen Schneereifen vom " Schnerfer ". Frohemuth gings weiter dem Ziel entgegen und stolz auf den Gipfelsieg wurde die Pfeife in Brand gesetzt. Nach einer genütlichen Rast und Brotzeit zog man ohne Temposchwung und Christiana seine Abfahrtsspur in den unberührten Schnee.

Lange aber sollte das nicht dauern, denn die Schibergsteigerei hat schnell Anklang gefunden und immer größer wird das anfangs kleine Häufchen, bis der 1. Weltkrieg allem ein Ende setzte.

Um so schneller aber entwickelte sich die Schitouristik nach dem Kriege und auch in Kiefersfelden bekommen die alten Schipioniere großen Zuwachs.



Ein lus\_tiges Volk ! ( so steht in der Chronik )